



Liebe Sektionsmitglieder und Freunde der Sektion.

Der Wald südlich der Wiener Straße ist ein beliebtes Naherholungsgebiet für Nürnberg. Als Teil der grünen Lunge des Großraums ist er aber auch ein ökologisch besonderes wertvolles Gebiet, das vielen für unsere Heimat typischen Pflanzen und Tieren Lebensraum bietet. In ihm leben zum Beispiel fünf Spechtarten, der Eisvogel, aber auch die Kreuzottern wie die kleine Moosjungfer und seltene Libellenarten. Mit diesem besonderen Waldstück möchte man die Bevölkerung sensibilisieren, dass es sich um ein besonders schützenswertes Naturgebiet handelt.



Die Verbreitungsschwerpunkte der Kreuzotter in Bayern liegen im Fichtelgebirge und an den angrenzenden Gebieten der Naab. Die Kreuzotter kann zwischen 50 und 90 cm lang werden und 100 bis 300 Gramm wiegen. Die Weibchen sind in der Regel größer als die Männchen. Kreuzottern besitzen einen gedrungene, breitgebauten Körperbau, ihre Färbung kann von grau, gelb, braun über kupferrot bis hin zu schwarz variieren. Aus vielen Gebieten ist die Kreuzotter inzwischen verschwunden. Die Bestände der Kreuzotter in Bayern nehmen seit Jahrzehnten kontinuierlich ab. Detailreiche Untersuchungen aus dem Fichtelgebirge und aus Schwaben belegen dies sehr deutlich. Diese Entwicklung, die nicht nur auf Bayern beschränkt ist, hat dazu geführt, dass die Kreuzotter sowohl in Bayern als in Deutschland auf der Roten Liste in der Kategorie 2 (stark gefährdet) geführt wird.



Die Gründe für den Rückgang der Bestände der Kreuzotter sind vor allen die Entwässerung von Mooren, die Intensivierung der Landwirtschaft in der Kulturlandschaft. Der Verlust an lichten Waldstrukturen, im Rahmen eines geänderten Waldbaus und die Isolation von Populationen durch Straßen und intensive Landwirtschaft. Straßen sind für die Kreuzottern – wie für alle Schlangen aufgrund des glatten Belages und der Kollisionsgefahr nur sehr schwer zu überwinden. Der Verlust von strukturreichen Waldrändern stellt in der Kulturlandschaft für die Kreuzottern und für die Waldeidechsen als wichtigstes Beutetier inzwischen ein großes Problem dar. Bleiben sie gesund.

Der Verlust an lichten Waldstrukturen, im Rahmen eines geänderten Waldbaus und die Isolation von Populationen durch Straßen und intensive Landwirtschaft. Straßen sind für die Kreuzottern – wie für alle Schlangen aufgrund des glatten Belages und der Kollisionsgefahr nur sehr schwer zu überwinden.

Der Verlust von strukturreichen Waldrändern stellt in der Kulturlandschaft für die Kreuzottern und für die Waldeidechsen als wichtigstes Beutetier inzwischen ein großes Problem dar.

Bleiben sie gesund.

Alfred Kellermann, Naturschutzreferent der Sektion Noris des DAV.

Quelle: LfU Bayern